

## **Weisskirchen kritisiert Kreml wegen Botschaftsbelagerung**

Der SPD- Politiker Gert Weisskirchen hat die russische Regierung im Konflikt mit Estland zur Mäßigung aufgerufen. Die Belagerung der estnischen Botschaft in Moskau habe die diplomatischen Grenzen deutlich überschritten, sagte der außenpolitische Sprecher der SPD- Bundestagsfraktion. Anhänger der kremltreuen Jugendbewegung Naschi hatten im Streit um den Abbau eines sowjetischen Kriegdenkmals in der estnischen Hauptstadt Tallin die Botschaft mehrere Tage belagert.

Friedbert Meurer: Deutschland als amtierendes EU- Ratspräsidentschaftsland soll im Streit zwischen Estland und Russland erfolgreich vermittelt haben. Das behauptet jedenfalls heute Morgen die "Financial Times Deutschland". Um die Krise in der faktisch belagerten estnischen Botschaft in Moskau zu lösen, fiel danach Außenminister Frank- Walter Steinmeier folgender Kniff ein: Die estnische Botschafterin nimmt zwei Wochen Urlaub und die Demonstranten ziehen ab. So ist es dann auch gekommen. Aber der Streit im Kern um die Verlagerung des sowjetischen Denkmals in Tallin bleibt natürlich.

Am Telefon begrüße ich den außenpolitischen Sprecher der SPD- Bundestagsfraktion, Gert Weisskirchen. Guten Morgen, Herr Weisskirchen!

Gert Weisskirchen: Guten Morgen, Herr Meurer!

Meurer: War das tatsächlich eine Idee von unserem Außenminister, die Krise so zu lösen?

Weisskirchen: Es zeigt jedenfalls die Kunst der Diplomatie und wenn sie denn zum Erfolg führt, warum sollen denn solche Kniffe nicht eingesetzt werden.

Meurer: Nach außen könnte aber auch das Signal an Moskau gegeben worden sein, so schlimm war die Belagerung nicht.

Weisskirchen: Nein, das kann nicht das Signal sein. Man muss eher wohl auch fürchten, dass am 9. Mai, am Tag der Befreiung vom Hitler- Faschismus, als die Sowjetunion gesiegt hat gegenüber Hitler- Deutschland, dass dann möglicherweise in einer anderen Form das gleiche Problem wieder aufbricht.

Meurer: In welcher Form meinen Sie?

Weisskirchen: Es kann ja sein, dass Naschi, also die Unsrigen, die jungen Leute des Kreml etwas anderes sich überlegen als das, was Frank- Walter Steinmeier überlegt hat, nämlich dass es auf etwas längerfristigem angelegt ist der Protest gegenüber dem, was in Estland geschieht.

Meurer: Wie sehr beharren Sie darauf, Herr Weisskirchen, dass Russland es nicht duldet, dass die Jugendorganisation eine EU- Botschaft belagert und ein EU- Land unter Druck setzt?

Weisskirchen: Das kann natürlich bei allem möglichen Widerwillen gegenüber dem, was in Estland geschehen ist, nicht sein, dass dann Botschafter, Botschafterinnen in diesem Fall, belagert werden, angegriffen werden, dass Botschaften Objekte werden nicht nur der Demonstration, das darf sein, in besonderen, in bestimmten Formen jedenfalls, aber doch fast täglich angegriffen werden. Da sind die diplomatischen Grenzen deutlich überschritten, und der Kreml muss aufpassen, dass die eigenen jungen Leute, die sie ins Feld schicken zu demonstrieren, politisch den Unwillen Russlands deutlich zu machen, dass sie nicht diese Grenzen überschreiten.

Meurer: Was tut die EU, wenn der Kreml so weitermacht?

Weisskirchen: Die EU wird, denke ich, zu allererst einmal darauf aufmerksam machen müssen, wenn es Probleme gibt zwischen in diesem Fall Russland und Estland, dass diese Probleme über Verständigung angegangen und nachher auch gelöst werden können. Ich glaube, dass dahinter in der Tat das Problem steckt, dass Russland ein anderes historisches Verständnis hat mit eigenem Recht, und umgekehrt Estland ein anderes historisches Verständnis hat ebenfalls mit eigenem Recht. Also es stehen zwei Geschichtsbilder gegeneinander, und wenn das so ist, dann wäre es klug, dass man darüber spricht und Lösungen findet.

Meurer: War es klug, war die Entscheidung der Regierung in Tallin klug, das sowjetische Ehrenmal abzubauen und zu verlegen?

Weisskirchen: Der Ministerpräsident hat genau mit diesem Thema die Wahlen gewonnen, und da muss man sich natürlich fragen, ob es denn hilft, wenn der kleinere Nachbar, wie das in Estland empfunden wird, von dem riesengroßen Nachbarn dann zuerst rhetorisch angegriffen wird zuerst und dann möglicherweise genau die Menschen, die in Estland in der Minderheit sind, ein Drittel aller Esten sind Russisch sprechende Menschen, dann sich versucht fühlen im Auftrag oder jedenfalls sozusagen im Einverständnis sich glaubend mit Russland dann auf die Straße zu gehen. In solchen Konflikten ist es immer gut, sich zu mäßigen, Verständnis zu wecken. Und das ist auf beiden Seiten nicht so geschehen, wie das für uns Europäer eigentlich wünschenswert wäre.

Meurer: Was war denn an der Entscheidung der estnischen Regierung nicht maßvoll, wenn sie sagt, wir wollen ein solches Denkmal nicht dulden, das an die Besatzungszeit, das an Stalinismus und alle unsere Opfer erinnert?

Weisskirchen: Verständlich, aber das Symbol des bronzenen Soldaten hat auch noch eine andere Aussage, nämlich der steht für den Sieg der Sowjetunion gegenüber Hitler- Deutschland. Also hier kreuzen sich sozusagen im Konflikt zwei unterschiedliche Geschichtsbilder. Und es ist, glaube ich, klug, wenn solche Konflikte entstehen, dass sie dann nicht durch politische Aktionen abgewendet versucht werden, sondern durch Gespräche geklärt werden.

Meurer: Berlin, die deutsche Außenpolitik, Herr Weisskirchen, setzt auf Ausgleich, auf Verständigung, auf miteinander Reden. Was sagen Sie aber zu dem Vorwurf, dass der Kreml von Berlin und vom Auswärtigen Amt mit Glattehandschuhen angefasst werde?

Weisskirchen: Das ist doch kein Vorwurf, sondern ich würde mir wünschen, wenn diese Glattehandschuhe nicht nur gegenüber Deutschland angezogen werden, sondern gegenüber allen anderen Partnern in der Europäischen Union und wenn umgekehrt dann auch, wenn es Konflikte gibt, man versucht, diese Konflikte durch Gespräche zu bereinigen, zu beseitigen.

Meurer: Aber man muss auch Werte verteidigen.

Weisskirchen: Ja, aber selbstverständlich muss man Werte verteidigen und das ist auch richtig, dass dies geschieht. Hier stehen aber unterschiedliche Bilder gegeneinander, die aus der Geschichte durchaus Nahrung finden. Und nun käme es doch darauf an, dass diese Bilder nicht politisiert werden.

Meurer: Das war Gert Weisskirchen, der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, bei uns im Deutschlandfunk. Schönen Dank, Herr Weisskirchen, und auf Wiederhören.

Weisskirchen: Ich danke Ihnen.

*Veröffentlicht am 04.05.2007*